

29 Sowjetpanzer in 30 Minuten

Erfolgreicher Tigertkampf an der Lutschessa

In den drei Monaten andauernden, nur von kurzen Kampfpausen unterbrochenen erfolgreichen Abwehrschlachten bei Witebsk haben neben Grenadiern, Panzergranadiern und Artilleristen vor allem unsere Tigerabteilungen den feindlichen Ansturm immer wieder aufgehalten, Einbrüche abgeregelt und die Bolschewisten zurückgeworfen. Die mit starken, von Panzern unterstützten Kräften nordwestlich und südöstlich der Stadt vergeblich ansetzenden Sowjets mußten hierbei schwerste Verluste hinnehmen. Eine einzige schlesische Tigerabteilung vernichtete dabei seit Dezember vorigen Jahres 275 Panzer und Sturmgeschütze sowie 170 Geschütze und Patzgeschütze. Davon schoß sie allein im vergangenen Monat südöstlich Witebsk 132 Panzer und Sturmgeschütze ab.

Im Brennpunkt dieser Kämpfe lag der Brückenkopf Womilki, gegen den die Bolschewisten wochenlang ansetzten, ohne auch nur den geringsten Erfolg erringen zu können. Auch dort zerschlugen Tiger Seite an Seite mit unseren Grenadiern den fortgesetzten Ansturm der von Panzern unterstützten Sowjets.

Als bei einem Großangriff feindliche Infanterie mit 60 begleitenden Panzern gegen unsere Stellungen an der Lutschessa vorrückte, schossen drei Tiger in 30 Minuten 29 Panzer ab. Der Führer dieser Kampfgruppe, ein Oberleutnant, vernichtete davon neun, ein Feldwebel zwölf und ein Unteroffizier acht Kampfswagen. Insgesamt zerstörten diese Tiger bei der Abwehr der feindlichen Durchbruchversuche in zehn Tagen mehr als 50 Panzer und Sturmgeschütze.

Im weiteren Verlauf der Abwehrschlacht verstärkten die Sowjets das Feuer ihrer Artillerie, Granatwerfer und Salvengeschütze, zerstörten dabei die Brücke über die Lutschessa und schnitten dadurch acht Tiger, die jenseits des Flusses standen, von ihren Versorgungswegen ab. Die Tiger ließen den Feind zunächst auf wenige Meter herankommen. Dann eröffneten sie mit ihren Kanonen, Maschinengewehren und Maschinengewehrpistolen das Feuer auf die angreifenden Massen. In der Kampfzeit der Tiger schickte auch dieses sowjetische Unternehmen unter Abschluß zahlreicher Panzer. Im Gegenstoß führten die Tiger dann dicht an die vom Feinde besetzten Brücken heran und zerbrachen mit ihren Granaten den Widerstand der Sowjets. Nach kurzem Kampf war die Einbruchsstelle beseitigt und der Feind geworfen. Bei der Verfolgung der Tiger mit Betriebsstoff und Munition mußten die Kanister und Granaten über das Eis der Lutschessa an die Feuerstellung herangetragen werden, bis die Brücke wiederhergestellt war.

In den letzten Tagen drangen die Sowjets in die Riegelstellung westlich der Lutschessa ein und gewannen ein Grabenstück von etwa 600 Meter Breite. Drei dort zur Sicherung eingelebte Tiger nahmen den Kampf auf, fuhren dicht an den von 500 Bolschewisten besetzten Graben heran und vernichteten gemeinsam mit den mit Flammenwerfern eingesehenden Sturmpanzern den größten Teil der eingebrochenen Kräfte. Die Wirkung ihrer auf kurze Entfernung verdohtenen Sprenggranaten war verheerend. Die den Graben säubernden Grenadiere mußten sich dabei buchstäblich über Leichenberge hinweg den Weg erkämpfen, während die Sowjets hier allein 500 Tote verloren.

Schweres Ringen an der südlichen Ostfront

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 12. März 1944. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Zwischen unserem Dnjepr und Zarnopol hält das schwere Ringen mit starken sowjetischen Kräften an. Zahlreiche feindliche Angriffe wurden abgewiesen. Versuche bolschewistischer Angriffspitzen, südwestlich Uman den Dnjepr zu überschreiten, vereitelt. Ein in Zarnopol eingedrungenes feindliches Regiment wurde in harten Straßenkämpfen vernichtet. Unter dem Befehl des Generals der Artillerie Sell haben sich in den erbitterten Abwehrkämpfen die moskowländische 34. Infanteriedivision unter Führung des Generalleutnants Hochbaum, die württembergisch-badische 198. Infanteriedivision unter Führung des Generalleutnants von Horn und die württembergisch-badische 4. Gebirgsdivision unter Führung des Generalmajors Braun besonders bewährt.

Nordwestlich Nowel warfen die Sowjets neue Verbände in den Kampf und setzten ihre von Panzern unterstützten Durchbruchversuche fort. Sie wurden nach Abschluß von 33 Panzern unter hohen blutigen Verlusten abgeblasen. In diesen Kämpfen hat sich das norddeutsche Füsilierregiment 68 unter Führung des Oberleutnants der Reserve Ziegler besonders hervorgetan.

Auch nordöstlich Ostrow, bei Pleskau und an der Narwafront behaupteten unsere Truppen ihre Stellungen gegen den zahlreichen Stellen verübten angreifenden Feind.

An den italienischen Fronten verstärkte der Feind seine Stoßtrupptätigkeit. Südwestlich und südlich Cassino sowie im Abschnitt nördlich Cassino brachen örtliche von starker Artillerie unterstützte feindliche Angriffe in unserem Abwehrfeuer zusammen.

Schlachtflugzeuge erzielten Treffer in den Hafenanlagen von

Anzio und beschädigten ein feindliches Transportschiff von 1000 BRT schwer.

Nordamerikanische Bomberverbände griffen am 11. März die Städte Padua, Florenz und Soudon an. In heftigen Luftkämpfen und durch Marineflak verlor der Feind bei diesen Angriffen 30 Flugzeuge, davon 11 durch italienische Jäger.

Im Schutze geschlossener Bewölkung warfen nordamerikanische Terrorbomber am Vormittag des 11. März Bomben im Raum von Münster. Die entstandenen Schäden sind gering.

Einige feindliche Störflugzeuge griffen in der letzten Nacht drei in Westdeutschland an. Flakartillerie vernichtete drei dieser Flugzeuge.

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 11. März 1944. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Vom unteren Dnjepr bis in den Raum von Zarnopol tobt die erbitterte Abwehrschlacht in den bisherigen Brennpunkten. Südwestlich Kriwoj Rog, im Kampfgebiet von Kirowohrad und südwestlich Smenigorodka konnten die Bolschewisten trotz zähesten Widerstandes unserer Truppen weiteres Gelände gewinnen. Im Raum zwischen Pogrebischische und Zarnopol kam es in Angriff und Abwehr zu schweren wechselvollen Kämpfen. In die Stadt Zarnopol vorübergehend eingedrungenen Feind wurde im Gegenstoß wieder herausgeworfen.

Im mittleren Frontabschnitt herrschte auch gestern nur örtliche Kampftätigkeit.

Im Norden der Ostfront griffen die Bolschewisten nordwestlich Nowel, im Raum von Ostrow, bei Pleskau und bei Narwa mit starken von Panzern und Schlachtfliegern unterstützten Kräften an. Ihre Durchbruchversuche scheiterten am hartnäckigen Widerstand der Truppen der Seeres, der Waffen-SS sowie lettischer und estnischer SS-Freiwilligenverbände. Örtliche Einbrüche wurden in sofortigen Gegenstößen beseitigt oder abgeregelt. Der Feind verlor 101 Panzer.

In diesen Kämpfen haben sich die 6. Kompanie des Grenadierregiments 273 unter Führung von Hauptmann Claus und die 1. Kompanie des Grenadierregiments 272 unter Führung von Leutnant Kalepff besonders ausgezeichnet.

Im Landekopf von Nettuno wurde ein von Panzern unterstützter feindlicher Vorstoß südlich Aprilia abgewiesen. Im übrigen verlief der Tag an den italienischen Fronten bei lebhafter heiderseitiger Späh- und Stoßtrupptätigkeit ohne besondere Ereignisse.

Fernkampfbatterien hielten die Ausladungen des Gegners im Hafengebiet von Nettuno dauernd unter Feuer, beschädigten einen Transporter und zwangen mehrere Schiffe zum Auslaufen.

Italienische Torpedoflugzeuge griffen Schiffsziele vor Anzio an und beschädigten einen feindlichen Transporter von 7000 BRT schwer.

Nordamerikanische Bomber führten in den Mittagsstunden des 10. März erneut einen Terrorangriff gegen das Stadtgebiet von Rom. In mehreren Stadtteilen entstanden schwere Schäden. Sechs feindliche Flugzeuge wurden vernichtet.

Ein Sicherungsfahrzeug der Kriegsmarine beschädigte in der Ägäis, zwischen den Inseln Simi und Rhodos zwei britische Schnellboote, die nach dreimaligen erfolglosen Angriffen gegen das deutsche Fahrzeug in türkische Gewässer flüchteten.

Britische Störflugzeuge warfen in der vergangenen Nacht Bomben auf Orte im rheinisch-westfälischen Industriegebiet.

Unsere Unterseeboote verletzten in harten Kämpfen gegen feindliche Geleitsicherungen und Unterseebootjagdgruppen im Nordmeer, im Atlantik und im Mittelmeer 16 Geleitzertörer und schossen außerdem drei Bomber ab.

Irland läßt sich nicht erpressen

Selbstbewußter Verteidigungsakt der Regierung De Valeras gegen USA-Forderungen

Die Regierung der Vereinigten Staaten hat, wie die feindlichen Agenturen melden, von der Regierung des Freistaates Irland die Schließung der dortigen deutschen und japanischen Botschaften und Konsulate gefordert. Das Verlangen wurde mit der Begründung gestellt, das Fortbestehen diplomatischer Beziehungen zwischen Irland einerseits, Deutschland und Japan andererseits gefährde das Leben nordamerikanischer Soldaten in Nordirland und Großbritannien. Die irische Regierung hat das Verlangen der Vereinigten Staaten abgelehnt. Sie hat darauf hingewiesen, daß die Annahme einer solchen Forderung mit der Aufrechterhaltung der irischen Neutralität unvereinbar sein würde.

Dieser Angriff der anglo-amerikanischen Diplomatie auf die Neutralität Irlands ist ein Teilstück in der Serie des politischen Nerventrieges Londons und Washingtons gegen die neutralen Staaten. Er folgt den gleichgerichteten erpresserischen Aktionen gegen Spanien, Argentinien und Finnland. Da England im Zusammenhang mit seiner jahrzehntelangen grausamen Unterdrückungspolitik gegen Irland Gründe genug hat, diesen politischen Schachzug, an dessen Gelingen es das größte Interesse hätte, nicht selbst auszuführen, hat es den großen amerikanischen Bruder vorgeschickt. Dieses für die anglo-amerikanische Diplomatie typische Spiel mit verteilten Rollen hat durch den selbstbewußten Verteidigungsakt der Regierung De Valeras eine Antwort erhalten, die an Klarheit nichts zu wünschen übrigläßt. Damit hat die Methode der Erpressung als anscheinend einziges Mittel der Londoner und Washingtoner Diplomatie sich am Neutralitätswillen eines kleinen Landes selbst gerichtet.

Ein Befestigungsmanöver

USA-Waffenlieferung an Saudi-Arabien.

Die Anatolische Agentur meldet aus Riad, daß der amerikanische General Royce von dort nach Saudi-Arabien geflogen sei, um persönlich König Ibn Saud die erste Waffenlieferung zu übergeben, die die USA an Saudi-Arabien auf Grund des Pacht- und Leihgesetzes tätigte. Der zeitliche Zusammenfall dieser Gunstbeweisung der USA mit der „befriedigenden Lösung“ des Protestes König Ibn Sauds gegen die kommunistenfreundliche Politik der USA in der Palästinafrage sieht ganz wie ein Kompromiß, um nicht zu sagen wie eine Befestigung aus. Nach einer ergänzenden Meldung handelt es sich um Waffen und Munition im Gewicht von 3000 Pfund. Es wird offiziell behauptet, daß über Petroleumfragen bei dieser Gelegenheit nicht gesprochen wurde. Aber doch über Palästina?

„Stalin, Messias der Juden“

Das norwegische Blatt „Aftenposten“ wendet sich scharf gegen ein Buch des Juden Jacobson, das jetzt in Schweden erschienen ist. In diesem jüdischen Machwerk, dessen Verfasser — wie in dem Vorwort des Buches ausdrücklich hervorgehoben wird — mit der kommunistischen Partei in Stockholm in Verbindung steht, wird der Priestermörder und Kirchenhänder Stalin als „Messias“ und „wiederauferstandener Jesus Christus“ gefeiert.

In Colorado wurde, wie United Press meldet, der republikanische Kandidat bei einer Erziehungswahl mit 41 400 gegen 38 400 Stimmen gewählt, obwohl der Bezirk traditionell demokratisch ist.

Die Malariaepidemie im Mittel hat nun auch den Sudan ergriffen, wo sie besonders in dessen Hauptstadt Khartoum wütet, so daß sogar an eine teilweise Evakuierung der Stadt gedacht wird.

Man kann natürlich im Kriege nicht alles kaufen, was man will, weil im Kriege nur die kriegswichtigen Güter produziert werden. Aber wir nehmen ja den Menschen das Geld, das sie nicht ausgeben können, keineswegs fort, sondern geben ihnen die einmalige Chance, dieses Geld sich wertbeständig zu erhalten, um nach der siegreichen Beendigung des Krieges für dieses Geld billiger und besser kaufen zu können. Da die Geldeinkommen der schaffenden Menschen in Deutschland im Zusammenhang mit höheren Leistungen und durch großzügige Unterstützungen sehr bedeutend gestiegen sind, schaffen sich diese Volksgenossen, wenn sie das Geld sparen, für sich und ihre Familie in der Zukunft eine bessere materielle Existenz, als sie sie bisher hatten.

Wir müssen allerdings auch verlangen, daß jeder sich selbst die größte Spararbeit in Gelbansgaben als ein ungeschriebenes Gesetz ständig vor Augen hält und danach handelt, insbesondere auch nicht unnötig bares Geld mit sich herumträgt oder aufbewahrt. Jeder ungenutzte Gelbbetrag ist brachliegende Produktionskraft. Das Geld, das nicht ausgegeben wird, gehört in die Sparkassen und Banken, die dieses Geld dem Staate zur Bestreitung seiner Kriegsausgaben zur Verfügung stellen.

Wird aber — so höre ich fragen — der Staat nie die Sparguthaben eines Tages in Anspruch nehmen, weil er sie zur Tilgung der Kriegsschulden braucht? Die Antwort ist klar und einfach: der Staat wird dies nicht tun, weil er die Sparguthaben zur Schuldentilgung nicht braucht. Er darf es auch nicht tun, weil er dem Sparer das Versprechen gegeben hat, dem deutschen Volk den Wert seiner Spargelder zu erhalten. Darüber hinaus aber wird der Staat das größte Interesse daran haben, daß die im Kriege gesparten Kapitalien in der Aufbaumirtschaft des Friedens für die Wiederherstellung der im Kriege verlorengegangenen Vermögenssubstanz eingesetzt werden, insbesondere also für den Wohnungsbau die Landwirtschaft und auch für industrielle und gewerbliche Investitionen bei der Umstellung von der Kriegswirtschaft zur Friedenswirtschaft zur Verfügung stehen.

Wie werden die Kriegsschulden getilgt?

Hinsichtlich der Kriegsschuldung des Staates ist folgendes zu sagen: Schulden können nur durch Arbeit abgetragen werden, wenn man nicht in der Lage ist, einen Erlaß der Schuld ganz oder teilweise herbeizuführen.

Die ganze Volksgemeinschaft wird die Kriegsschuld auf ihre Schultern nehmen müssen wobei diejenigen mehr zu tragen haben werden, die die härteren Schultern haben, die also die größere Vermögenssubstanz und das größere Einkommen aus dem Kriege in den Frieden hinübererettet haben.

Es ist gar keine Frage, daß die gewaltigen Fortschritte in der Produktionstechnik und in den Arbeitsmethoden, die unter dem Zwange der Kriegsnötwendigkeiten erzielt worden sind, dem Wiederaufbau der Friedenswirtschaft zugute kommen werden, so daß wir nach dem Kriege besser und billiger werden produzieren können. Unser Geld wird also nach dem Siege wertvoller werden! Im übrigen ist das Problem der Kriegsschuldung nicht allein ein deutsches, sondern ein europäisches und ein weltpolitisches Problem. Es ist jetzt noch nicht die Zeit für eine eingehende Betrachtung dieser Fragen. Nur so viel ist sicher, daß die deutsche Kriegsschuldung weder durch eine Konfiskation der Sparguthaben noch durch den Betrug einer Inflation beseitigt werden wird. Allein die Tatsache, daß die durch den feindlichen Bombenterror Geschädigten vielfach nur noch einen Anspruch in Reichsmark besitzen, legt dem Staate die Verpflichtung auf, die Wertbeständigkeit unseres Geldes zu erhalten.

Der Bombengeschädigte erhält schon heute den Betrag ausserhalb der Steuer zur Wiederbeschaffung seines zerstörten Hab und Gutes verwenden kann. Trotz der ständig wachsenden Anforderungen an unsere Rüstungsproduktion und trotz der von Monat zu Monat wachsenden Kriegsproduktionskraft ist es unmöglich gewesen, durch Umstellungen und Verlagerungen die Produktion von Verbrauchsgütern für Bombengeschädigte wesentlich zu erhöhen.

Der Bombengeschädigte kann die Gewißheit haben, daß seine berechtigten Entschädigungsforderungen an den Staat ihm wertbeständig erhalten bleibt. Er weiß aber auch, daß nur ein deutscher Sieg ihm die Wiederherstellung seines vernichteten Besitzes garantiert, daß ihm weder die Engländer oder Amerikaner, geschweige denn die Bolschewisten ersen werden.

Wer heute glaubt, „überflüssiges“ Geld zu haben, der bringe es getrost zur Sparkasse, die immer unbeschränkter Bedarf hierfür hat, und wer glaubt, daß „Geld keine Rolle spielt“, der sollte sich schämen vor den Millionen fleißiger und gewissenhafter deutscher Menschen, die auch heute mit jeder Mark rechnen müssen und sich bemühen, durch gesteigerte Leistungen mehr zu verdienen, um ihre Lebenslage zu verbessern, für die das Geld den hohen moralischen Wert besitzt, den die Achtung vor dem lauer verdienten Gelde diesen verleiht, und er sollte sich schämen, vor den Millionen von treuen, anständigen Deutschen, die mit unerschütterlicher Zuversicht an den deutschen Sieg glauben und dieses Vertrauen durch ihren Sparbeitrag immer von neuem in überzeugender Weise unter Beweis stellen. Diese leisten damit einen wertvollen Beitrag zur Erringung des Sieges und sichern sich selbst und der deutschen Volk eine glückliche Zukunft. Die deutschen Sparrer dürfen und werden nicht enttäuscht werden!

Bekennnis zum Adel der Arbeit

Reichsfeste der Weltanschaulichen Feierstunde der NSDAP

Im Monat März tritt die NSDAP in allen Gauen des Reiches zu Weltanschaulichen Feierstunden unter dem Thema „Deutsche Arbeit“ zusammen. Aus der Reichsfeste dieser Weltanschaulichen Feierstunde in Hamburg sprach in Anwesenheit des Reichsleiters Rosenberg der Pionier der Arbeit Konrad Webe, Ibbenduren, und legte ein Bekenntnis der Schaffenden des Geistes und der Faust zum Adel der Arbeit ab.

Der Pionier der Arbeit, Grebe, wies zu Beginn seiner Rede darauf hin, daß wir Deutsche mit unserer Schaffensfreudigkeit ganz besonders, der ganzen Welt dienende Leistungen vollbracht und einen allgemeinen Wohlstand erzielt hätten. Die andere Welt sei dagegen bestrebt gewesen, dem deutschen Vorwärtstreben Einhalt zu bieten und den deutschen Sozialismus der Tat zu bekämpfen. Als der politische Feldzug gegen unseren Sozialismus der Tat das erhoffte Ergebnis nicht brachte, habe man uns den Krieg erklärt.

Reichsleiter Rosenberg sprach in Hamburg

Auf einem Führerappell des Gaues Hamburg der NSDAP sprach am Sonnabend Reichsleiter Alfred Rosenberg vor dem gesamten hamburgischen Führerkorps und stellte fest, daß es nach dem mißglückten Versuch einer französischen Europahegemonie, nach dem Zusammenbruch der englischen Gleichgewichtspolitik, nach den Bestrebungen der Nachweltkriegszeit, Europa unter die Finanzdiktatur jüdisch-amerikanischer Bankiers zu stellen, und entgegen den heutigen Welteroberungsplänen des Bolschewismus das Ziel unseres Kampfes sei, die alte deutsche Reichsidee in den Formen des 20. Jahrhunderts durchzusetzen und den Feinden unseres Kontinents diese unsere große Lösung entgegenzusetzen: das Reich und Europa.

Pucheu zum Tode verurteilt

Wie Reuters aus Algier meldet, wurde der ehemalige Innenminister in Vichy, Pucheu, zum Tode verurteilt. Der Befehl der bolschewistischen Drahtzieher wurde also prompt erfüllt. Der Verteidiger Pucheu hat gegen dieses Urteil Berufung eingelegt.

Unzählige Siege unserer Wissenschaft und unseres Fleißes seien errungen worden. Wir seien stark geworden, weil uns Arbeit und Erfinden im Blute liege, und weil wir seit unendlichen Zeiten gegen die widrigsten Umstände um unser Leben kämpfen mußten. Andere Völker hätten es leichter gehabt. England z. B. hätte seine mühelos erworbenen Güter und seine Stärke in der Hauptfache durch Sklavenarbeit erreicht. Unsere Feinde liebten nur Not und Leid anderer, um selbst mächtig zu bleiben. Was immer die Front und die Heimat erleiden mögen, werde nicht als Opfer für eine Machtgier gebracht, sondern seien die Stappen im Kampf der Menschheit um Frieden, Freude und Gerechtigkeit. Die neue Welt der Arbeit müsse auch eine Welt gegenseitiger Achtung sein.

Zum Schluß erklärte der Pionier der Arbeit: „Die Wertehaltung der Arbeit hat sich im nationalsozialistischen Staat grundsätzlich gegenüber früheren Ansichten geändert. Es ist allein dem Nationalsozialismus zu verdanken, daß durch die Arbeit der Menschheit von ganzen deutschen Volk bereitwillig diese hervorragenden Leistungen erbracht werden, die uns im heutigen Entscheidungskampf zum Siege führen.“

USA-Lasterhöhlen in London

Um den Wünschen und Bedürfnissen der USA-Soldaten in England entgegenzukommen, hatte man in London eine Anzahl von Bierlokalen eröffnet, die Tag und Nacht in Betrieb sind. Diese Lokale haben sich im Laufe der Zeit, wie der Londoner „Daily Mirror“ berichtet, zu wahren „Lasterhöhlen“ entwickelt. Vor einiger Zeit mußten sie von Scotland Yard durchgesehen werden. Einige wurden sofort geschlossen. „Struppellose Elemente“, so berichtet die Zeitung weiter, hätten sich dort eingeschlichen und verdienten ganze Vermögen durch Schwarzhandel mit unrechtmäßig hergestelltem Alkohol.

Es war geschmacklos und töricht, so meint der USA-Korrespondent der „Daily Mail“, daß ein USA-Armeedivisionär kürzlich zu einem Frühstück in Washington einlud und dabei, wenn auch vertraulich, die Engländer, insbesondere Mountbatten, in der schärfsten Weise angriff. Damit helfe man der gemeinsamen Kriegführung wirklich nicht.